Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Eilfter Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 57. Ratibor, den 18. July 1821.

Zustand der Katholiken in Irland.

(Aus dem Litter. Convers. Blatte No. 144.)

Es ist empörend für die Menschheit, wie arg der politisch siegende Protestant, dort den unterdrückten Katholiken gesetzlich mißhandeln darf! Die gefeierten George brachten die Oligarchie an's Ruder des Regiments in dem Hauptstaate, und weil ihre Politik, der niedergebeugte Katholik als Verehrer der stuartschen Dynastie, politisch unhold erschien; so machten die parlamentarischen Gesetze den Katholiken erst zum passiven Staatsbürger und dann zu einem Insurgenten aus Nothwehr und zugleich zum Bettler. Zwar etwas milder behandelte solche König Georg III., aber weil so viele herbe und ungleiche Gesetze fortbestehen, so drücken Gutsbeamte und Staatsdiener im bürgerlichen Leben, die Katholiken (ein Fünftel der Bevölkerung) noch immer fort. Vor 90 Jahren war die Zahl der Protestanten nur halb so stark als diejenige der Katholiken. Diese leztern wandern zwar häufig aus, vermehren sich aber fortgehend, weil sie fast ganz von Kartoffeln in ihrer Mehrzahl leben, in ihren Hütten auch nicht den kleinsten Luxus kennen, sich in Lumpen kleiden, und sich reich dünken, wenn sie auf ihrem Kartoffel- und Moorfelde eine Kuh halten können; der Protestant dagegen, wird im Luxus erzogen, und bedarf daher so viel, als der katholische Irländer wenig; heurathet daher gar nicht oder spät und fröhnt den Ausschweifungen. Freilich übernimmt aber zuweilen auch der arme irländische Tagelöhner, dessen Tagelohn immer mehr sank, je kundiger er im Kartoffelbau wurde, sich im Trunke, wenn er einmal dazu Geld übrig hat. Mit

empörendem Luxus lebt dort die protestantische Geistlichkeit, reich durch die besten Landgüter und durch den Kartoffelzehnten der katholischen Irländer im Kirchspiel. Desto ärmer ist die katholische, deren Gläubige vom Kartoffelbau und Torfgraben fast allein leben müssen.

Die irländische Hütte hat kein Fenster und keinen Rauchfang; herbergt in solcher zwischen den Kindern ein Schwein, so ist die Familie schon reich. Die Menschen sind kolossale von Gesundheit strotzende Staturen, so lange ihren Kindern die Kartoffeln nicht fehlen. Der Leib ist fast ganz nackend. Auf einem Strohsack und einem Bettlaken ruht die ganze Familie. Die Mutter spinnt fleißig. — So lange Irland nicht englisch war, war es eine Wüste, weil die Clans (Grundherren) in beständiger Fehde mit einander lebten. Volkreicher ist es jezt, aber auch desto nahrungsloser.

Die fetten Weiden der protestantischen Grundherren geben keinen Zehnten. — Weil die reichen Irländer so viel Land fett weiden, so haben sie wenig Arbeit für ihre Tagelöhner, die sich zwar nicht todt arbeiten, aber aus Verdienstmangel, außer mit der Spindel und Weberei, fast kein baar Geld verdienen und doch einen hohen Kartoffelpacht aufbringen müssen. In der Hauptstadt Dublin, wohnen manchmal 3 — 4 Familien in einer Stube um zu sparen, und so entstehen Epidemien in den feuchten Hütten, auf dem platten Lande und in den tiefen Kellern der Städte. Auf diese Weise sterben die Menschen bei Tausenden, ersetzen sich aber eben so schnell. Wollte der Irländer durch Hacken und Jäten des Bodens und durch Schweinzucht sich theils mehr Kartoffeln und auch etwas Fleisch verschaffen, so würde des Grundherrns Bevollmächtigter die Landpacht der armen Leute noch höher treiben und der ketzerische Pfarrherr noch mehr schwelgen können. Irland hat keine Armentaxen, weil dies die Einkünfte der Grundherren vermindern würde. Diese leben fast alle in England, ohne Erleichterungs-Anstalten für ihre armen kleinen Pächter der Kornfelder. (Drei Familien: Forster, Ponsteby und Beresford besitzen fast die halbe Oberfläche der grünen Insel). Nur wenige protestantische Geistliche erkaufen sich den Segen der Katholiken durch Entlassung oder freiwillige Milderung des Zehnten und durch Verpflegung der Armen und Kranken. Wo es aber solche Pfarrherren und Bischöfe giebt, da rebellirt kein Irländer und raubt und plündert keiner. Da sich indeß die protestantischen Geistlichen vor der Rache der hungrigen Irländer fürchten, so fangen sie an, aus Politik menschlicher zu werden. Nicht so die protestantischen Generalpächter, die den Miethzins mit Grausamkeit erheben. Gegen den protestantischen Grundherrn existirt kein Recht,

denn seine Bekannte und Freunde sind seine Richter, in den Quartalsitzungen der Tribunale und in der Zunft der reichen Geschwornen.

Empfehlung.

Bei seinem Abgang von hier nach Fraustadt empfiehlt sich seinen auswärtigen Freunden der Landgerichts-Assessor und Lieutenant

Sachs.

Ratibor den 16. July 1821.

Empfehlung.

Bei meiner nahe bevorstehenden Abreise nach Ungarn, in die Trentschiner Bäder, empfehle ich mich meinen Freunden und geehrten Bekannten herzlich und ergebenst hiermit, indem mein Krankheitszustand es nicht gestattet mich persönlich zu beurlauben.

Ratibor den 16. July 1821.

Deuth.

Subhastations-Patent.

Da auch in dem am 30ten April d. J. zum öffentlichen Verkauf der in dem Dorfe Czuchow Rybnicker Kreises gelegenen, unterm 18ten Januar 1813 auf 900 Rthl. geschätzten Wassermühle, bestehend: aus einem Mehl- und resp. Hiersegange, den nöthigen Wirthschafts-Gebäuden, 14 Breslauer Scheffel Acker und Wiesewachs, angestandenen Termine kein Geboth erfolgt ist: so ist ein nochmaliger peremtorischer Licitations-Termin auf den 31ten August d. J. am Orte Czuchow angesetzt worden, wozu Kauflustige hiermit mit dem Bedeuten eingeladen werden, daß dem Meistbiethenden der Zuschlag nach eingegangener Genehmigung des vormundschaftlichen Gerichts ertheilt werden wird.

Rauden am 10. Juli 1821.

Das Gerichts-Amt von Czuchow.

Scuta.

Verpachtungs-Anzeige.

Zur anderweitigen öffentlichen Verpachtung der herrschaftlichen Arrende, der Hornvieh-Nutzung und der Jagd zu Radoschau Coseler Kreises, haben wir einen Termin auf den 6ten August c. in loco Radoschau anberaumt.

Pachtlustige werden daher eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebothe abzugeben, und zu gewärtigen, daß die Pacht, nach vorheriger Genehmigung Eines Hochpreislich Königl. Pupillen-Collegii von Oberschlesien, dem Meist- und Bestbiethenden zugeschlagen werden wird.

Ratibor den 13. July 1821.

Das Gerichts-Amt des Allodial-Ritterguthes Radoschau.

Subhastations-Patent.

Das in dem Ratiborer Kreise zu Klein-Hoschütz Fürstl. Lichtensteinschen Antheils gelegene, dem Johann Welfus gehörende Freyguth, wozu 44 Breslauer Scheffel Aussaat Acker nebst einer Wiese von 24 Schlesischen Morgen, nebst einem Obstgarten beym Hause, gehören, welche Realitäten, mit Ausschluß der dazu gehörenden im besten Baustande befindlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, und des im Jahr 1732 dem damaligen Besitzer verliehene Bier- und Brandwein Urbar und Wein-Ausschank, auf 5100 Rthl. Cour. gerichtlich im July 1817 detaxirt worden

sind, — soll auf den Antrag der Gläubiger des Besitzers Johann Welfus, und zwar in einem peremtorischen Termine den 28ten July c. in loco Klein-Hoschütz an den Meist- und Bestbiethenden öffentlich versteigert werden.

Kauflustige und Zahlungsfähige werden daher hiermit aufgefordert, sich in dem bestimmten Termine einzufinden und den Zuschlag zu gewärtigen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an das zu subhastirende Freyguth nebst Zubehör irgend einmal Ansprüche zu machen glauben, aufgefordert, sich in diesem Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt werden würden.

Uebrigens kann die Taxe zu jeder Zeit mit mehrerer Muße in der Kanzelley des unterzeichneten Gerichts-Amts eingesehen werden.

Leobschütz den 8. July 1821.

Das Fürstl. Lichtensteinsche Dom. Justiz-Amt.

Anzeige.

Es soll der bey dem Schlosse zu Loslau befindliche herrschaftliche Obst- und Gemüse-Garten von Michaelis d. J. an verpachtet werden. Sachverständige Männer, die sich auch über ihre moralische Führung gehörig auszuweisen vermögen, können die äußerst billigen Bedingungen zu jeder schicklichen Tageszeit in der Cammeral-Rent-Amts-Canzelley inspiciren.

Lucas.

Schaaf-Vieh-Verkauf.

Bey dem Dominio Loslau stehen 600 bis 800 Stück Schaaf-Vieh von allen Sorten zum Verkauf. Es befinden sich unter denselben 3 bis 400 Stück, welche zur Zucht vorzüglich geeignet sind, und die nur wegen (durch Verschlämmung sämmtlicher Wiesen) zu befürchtendem Futter-Mangel veräußert werden sollen. Kauflustige werden ersucht, sich dieserhalb im Cammeral-Rent-Amte zu Loslau zu melden.

Lucas.

Anzeige.

Das Dominium Branitz, Leobschützer Creises, ist Willens, seine beinahe aus 300 Stämmen bestehende, in vorzüglich gutem Zustande befindliche Orangerie, sowohl im einzelnen als in größern Parthien, um sehr billige Preise zu verkaufen. Kauflustige belieben selbe an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen, und sich dieserhalb an den dortigen herrschaftlichen Gärtner Kowall zu wenden, von welchem sie auch die Preise jedes einzelnen Stückes erfahren werden.

Anzeige.

Das Dominium Dzieschowitz bietet hiermit 481 Stück Eichen auf den Stämmen, die sich zu Staab- und allerley Nutzholz eignen, dem meistbietenden Käufer an, zu welchem Behuf ein Licitations-Termin auf den 14. August d. J. anberaumt ist, und wozu zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden.

Zyrowa den 3. July 1821.

Das Wirthschafts-Amt.
Equart.

Einzelne Blätter dieses Anzeigers werden für 2 sgl. Münze verkauft.